

## In der Dorfgemeinschaft

Wohnsiedlung 55+ in Bonaduz GR

Pläne und Projektdaten siehe werk-material

Obwohl Bonaduz im ländlichen Raum liegt, muss sich die Gemeinde den Fragen stellen, die eine zunehmende Verstädterung mit sich bringt. Sie funktioniert als regionales Zentrum und besitzt eine vollwertige Infrastruktur mit Einkaufsmöglichkeiten, Restaurants, Bank und Post. Zudem liegt der Ort gut erschlossen durch Bahn und Bus nur 16 Minuten entfernt von der Kantonshauptstadt Chur mit ihrer städtischen Infrastruktur. Dies führte in den letzten Jahren zu einem starken

Wachstum, das die bebaute Fläche der Gemeinde hauptsächlich mit Einfamilienhäusern und einigen grösseren Überbauungen stark heterogen wachsen liess. Nur wenige Bauten verdichten den Ort und stärken das Zentrum.

Der Neubau der Genossenschaftssiedlung «In buona Compagnia» – ein Wohnkomplex für Menschen ab 55 Jahren des Berner Architekturbüros Bürgi Schärer (vormals Bürgi Schärer Raaf-laub) – schliesst eine städtebauliche Lücke und stärkt mit seinen klaren Volumen den historischen Ortskern. Zudem wertet er die Verbindung zwischen dem Dorfplatz und dem Bahnhof der Rhätischen Bahn auf. Gerade für ältere Menschen, die nicht mehr so mobil sind, ist die Nähe zu einer vollwertigen Infrastruktur sowie Bus-



Blick von Süden auf den Zwischentrakt mit zentralem Eingangsbereich



Blick in eine der 26 Wohnungen

station und Bahnhof von grosser Bedeutung, um weiterhin aktiv am öffentlichen Leben teilzuhaben. Die Lage der genossenschaftlichen Wohnsiedlung ist hierfür ideal.

### Einbindung

Im ehemaligen Bauerndorf Bonaduz sind bis heute die Folgen des verheerenden Dorfbrands von 1908 sichtbar, dem ein Grossteil der Gebäude zum Opfer fiel. Das Dorfzentrum zeigt bis heute Lücken, die auf die damalige Katastrophe zurückzuführen sind. Die Wohnsiedlung «In buona Compagnia» verdichtet das Zentrum und ersetzt einen Stall durch eine offene Siedlungsstruktur. Die neuen Gebäude sind grossmassstäblich gedacht, sprengen zwar in ihrer Körnigkeit den Massstab des bestehenden Dorfkerns, sind aber in ihrer Umsetzung sehr gut eingefügt. Über die Aufteilung in zwei kompakte Gebäudevolumen, das Zurückversetzen der Bauten von der Strasse und die Materialisierung der Fassade mit einer vertikalen Lärchenschalung passt sich der Bau in das Dorfbild ein.

Der Komplex ist eine Art Hybrid zwischen der Typologie des Stalles, wie er an seiner Stelle gestanden hat, und den stattlichen Volumen der Wohnhäuser im Dorfzentrum. Traditionell ist das Wohnhaus in Stein gemauert und der Stall beziehungsweise das Ökonomiegebäude aus Holz gebaut. Die innere Struktur der Wohnhäuser ist konsequenterweise betonierte; die Umsetzung der äusseren Fassade in Holz hat vornehmlich städtebauliche, aber auch ökologische Gründe. Wie bei den Ökonomiegebäuden werden die neuen Gebäudevolumen von der Strasse zurückversetzt und dadurch ein allgemein zugänglicher Freiraum geschaffen. Durch die geschickte Entwurfsentscheidung der Architekten ordnet sich der Neubau in die städtebauliche Struktur ein und spricht eine selbstbewusste architektonische Sprache, ohne den Ort zu dominieren.

Das Projekt setzt sich aus je einem drei- und einem viergeschossigen Gebäudevolumen zu-

sammen, die durch einen gemeinschaftlich genutzten Trakt verbunden werden. Die Siedlung bietet Platz für 26 Wohnungen für Paare und Singles und beherbergt unterschiedliche Wohnungsgrössen von 2,5, 3,5 und 4,5 Zimmern. Dazu bietet der Komplex Büroräume für die Verwaltung, einen Gemeinschaftsraum, einen Wellnessbereich, ein allgemein verfügbares Gästezimmer sowie einen grossen, das Bauvolumen umfassenden Garten für die gemeinsame Nutzung.

### Selbstorganisation

Die grosszügigen, altersgerechten Wohnungen sind durchgehend rollstuhlgängig und besitzen alle eine über Eck angeordnete Loggia mit differenzierten Aussenbezügen. Alle Decken sind im Inneren in Sichtbeton gehalten, was den direkten und ehrlichen Charakter des Baus weiter unterstützt.

Die Wohnungsgrundrisse sind kompakt, bieten aber durchaus vielfältige Räume. Durch die Konzentration der Küchen und Bäder auf das Notwendige konnten sowohl Kosten gespart wie auch der Gemeinschaftssinn gefördert werden: Sobald für mehrere Leute gekocht wird, benutzen die Bewohner den Gemeinschaftsraum mit seiner grossen Küche, den sie auch für private Anlässe mieten können. Die Bäder sind mit Duschen, aber nicht mit Badewannen ausgestattet. Wenn sich aber jemand ein Bad oder gar einen Saunagang gönnen möchte, kann er dies im allgemein zugänglichen Wellnessbereich tun.

Wegen der örtlichen Nähe zur Spitex wurde auf eine Infrastruktur für bettlägerige oder pflegebedürftige Bewohner verzichtet. Sollte ein Bewohner Unterstützung benötigen, etwa bei Krankheit oder Immobilität, setzt die Genossenschaft auf nachbarschaftliche Hilfe. Hierdurch verbleibt der Betroffene in seiner angestammten Umgebung und erhält einen starken Antrieb, wieder auf die Beine zu kommen. Parallel dazu können die Kosten

für die Infrastruktur tief gehalten werden. Im gesamten Komplex gibt es keine Angestellten: Die Bewohner teilen sich die anfallenden Arbeiten untereinander auf.

### Energieeffizienz

Die Kompaktheit der Gebäude, der hohe Wärmedämmgrad und die Nutzung erneuerbarer Energien bilden das Rückgrat des Energiekonzepts. Eine Pelletsheizung sorgt für die Heizwärme, Solarkollektoren auf dem Dach für das Warmwasser. Das Gebäude verfügt über eine kontrollierte Lüftungsanlage und kann über seine Gebäudemasse Energie speichern. Der Bau erfüllt so die Normen des Minergie-P-eco-Standards. Die langjährige Erfahrung des Architekturbüros Bürgi Schärer in der praktischen Entwurfspraxis mit verschiedenen Energienormen zahlt sich beim Projekt in Bonaduz aus: Sie führt zu einem architektonisch entspannten und selbstverständlichen Umgang mit den hohen Anforderungen.

In einer älter werdenden Gesellschaft werden die einzelnen Lebensphasen länger. Heute ist für die meisten Menschen im Alter ein Umzug in ein Altersheim keine Option, solange sie nicht pflegebedürftig sind. Das Projekt «In buona Compagnia» setzt neue Massstäbe für ein unkompliziertes aktives Wohnen im Alter in dörflichem Rahmen.

Aufgrund der Fokussierung auf eine bestimmte Nutzergruppe ist es wichtig, dass sich der Komplex nicht von seinem Umfeld absetzt, sondern integraler Bestandteil des städtebaulichen Gefüges ist. Hier wohnen keine anderen Menschen als an anderen Orten. Am Eingang sind sogar viele Fahrräder parkiert, auch solche von Kindern. Die Selbstverständlichkeit und Sorgfalt, mit der die Architekten den grossen Komplex bauten, ist nicht nur ein Gewinn für die Bewohner, sondern auch eine Qualität für Bonaduz. «In buona Compagnia» schlägt auf architektonisch unverkrampfte Art die sensible Brücke in den dritten Lebensabschnitt in einer dörflichen Umgebung. Daniel A. Walser